

Aus der Praxis für die Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **23 (1950-1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

religiösen Bereich sehen und nicht in dem, was man gemeinhin den Fortschritt zu nennen pflegt. Die Ethisierung des Geschichtsunterrichtes auf realistischer Grundlage muß angestrebt werden.

Nachdem am letzten Kurstag noch Dr. Elisabeth Rotten, Saanen, über «*Kinderdörfer, Erfahrungen und Hoffnungen*» gesprochen hatte, war es der initiativen und gewandten Kursleiterin, Frl. Dr. Ida Somazzi, Bern, vorbehalten, die aufschlußreiche Entwicklung «*Vom Schweizerbund zum Bund der Vereinten Nationen*» treffend zu schildern.

In der Schweiz können im kleineren Rahmen ähnliche Bünde und Organisationen nachgewiesen werden, wie es heute auf internationalem Boden der Fall ist. Man schließt sich zusammen, um sich zu schützen, um die Rechte und Freiheiten des Menschen zu wahren und soziale, wissenschaftliche, Erziehungs- und andere aktuelle Probleme zu besprechen und zu lösen. Die UNO vereinigt heute 59 Staaten. In den zahlreichen angeschlossenen Organisationen wird eine ge-

waltige Arbeit geleistet, die unmöglich von allem Anfang an überall vollwertig sein kann. Aber am guten Willen und am restlosen Einsatz vieler Gutgesinnten fehlt es nicht. Ein großartiges Werk sei im Aufbau, dem auch die Schweiz, soweit ihre Neutralität dadurch nicht beeinträchtigt werde, ihre helfenden und dienenden Kräfte leihen müsse.

Da die *Schule* mit der *Erziehung der Jugend* ihren Anteil beisteuern kann, versuchte die Leitung der Sektion I der Nationalen UNESCO-Kommission, mit diesem ersten Kurs die Lehrerschaft für die Mitarbeit zu gewinnen. Alle Teilnehmer waren sich darin einig, daß diese Aufklärung vielseitig war und daß Anregungen in reichster Fülle geboten wurden, die sich nun im Unterricht fruchtbringend auswirken mögen.

Die Sympathietelegramme von Bundespräsident Dr. Max Petitpierre, von Professor Max Huber und vom Generaldirektor der Unesco, Dr. Torres Bodet, fanden herzlichen Beifall. Der Kursleitung und allen Referenten sei hier der beste Dank ausgesprochen.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Die Privatschulen

Die Privatschulen machen sich zur Aufgabe, eine gute Ausbildung zu vermitteln und damit den Schüler für den Lebenskampf vorzubereiten. Sie verfügen hiezu über erprobte «Hausmethoden» und haben seit jeher erfreuliche Erfolge erzielt. Die langjährige Tradition dieser Schulen — es gibt solche, die schon über 40 Jahre bestehen — beweist überzeugend genug, daß sie nicht einfach «geschäftliche Unternehmen» sind, wie man es zu oft und allzulange von ihnen behauptet hat; sie setzen sich im Gegenteil ein ganz genau umschriebenes pädagogisches Ziel: eine gut unterrichtete und wohlerzogene, moralisch und physisch starke Jugend heranzubilden, die allen Schwierigkeiten tapfer entgegentritt und sie erfolgreich überwindet.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Privatschule des sogenannten Einzelunterrichtes. Die Schüler werden kleinen, beweglichen Klassen zugeteilt, und ein jeder nimmt den Patz ein, der seinen Fähigkeiten und seiner geistigen Entwicklung entspricht. Die beschränkte Schülerzahl jeder Klasse gestattet eine direkte und ständige Überwachung der Arbeit. Keiner wird übergangen oder vernachlässigt;

denn der Lehrer kann jedem einzelnen Schützling seine ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen. Also keine «Nachzügler» mehr; denn tatsächlich kommen bei dieser individuellen Unterrichtsmethode auch die weniger Begabten mit, weil sie die vorgerückteren Kameraden in kürzester Zeit einholen. In diesen kleinen Klassen zeigt sich oft auch eine Art Rivalität, aus der der Lehrer unmerklich ein gesundes Wett-eifern werden läßt und dadurch wiederum die Arbeitsleistung erhöht. Ein anderer Vorteil dieses Unterrichtes liegt darin, daß sich der Schüler unter der wohlüberlegten Führung seines Lehrers eine Arbeitsmethode aneignet, die ihm zeit seines Lebens von großem Nutzen sein wird.

Der Privatschullehrer hat nach Schluß der Schulstunde keineswegs die Auffassung, daß damit eine erzieherische Arbeit erschöpft sei; im Gegenteil, er bleibt in engem Kontakt mit seinen Schülern, hilft ihnen in ihren persönlichen Schwierigkeiten und nimmt teil an ihren Spielen wie an ihrer Arbeit.

Die guten Erfolge auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung beweisen zur Genüge, daß die Privatschulen in der Lage sind, ihre Zöglinge sorgfältig aufs Leben vorzubereiten.